

Sorgfältig umgehen mit Chemikalien in Haus und Garten

## Kampagne «Stopp den Giftzwerg»

Der Giftzwerg wird immer dann aktiv, wenn wir unsorgfältig mit Produkten umgehen, die gefährliche Chemikalien enthalten. Das können Reinigungs- oder Desinfektionsmittel sein, Dünger oder Pflanzenschutzmittel, Pinselreiniger oder Motorenöl. Werden diese Produkte nicht richtig verwendet oder am falschen Ort entsorgt, ist die Gefahr gross, dass die Chemikalien in unsere Gewässer gelangen. Dort können sie die Tiere und Pflanzen, die im Wasser leben, oder die Qualität unseres Trinkwassers gefährden.

Chemikalien richten also oft fern von ihrem Einsatzort und im Verborgenen Schaden an – so als ob im Untergrund ein Kobold, eben der «Giftzwerg», sein Unwesen treiben würde. Um den Giftzwerg zu vertreiben, hat die «Stiftung Praktischer Umweltschutz Schweiz Pusch» mit Beginn im März 2012 die zweijährige Kampagne «Stopp den Giftzwerg» lanciert. Die Aktion, die vom Bund und von den Kantonen unterstützt wird, richtet sich vornehmlich an die privaten Verwenderinnen und Verwender von gefährlichen Produkten. Die Aktion informiert über deren Alternativen und macht – wenn sie unumgänglich sind – auf ihre richtige Verwendung und korrekte Entsorgung aufmerksam. Im Zentrum stehen dabei die Pflanzenschutzmittel, andere gefährliche Haushaltsprodukte werden aber ebenso thematisiert.

### Giftzwerg raus aus dem Furttal

Im Frühling 2011 hat im Furttal ein Probelauf der Kampagne stattgefunden. Lanciert wurde das Pilotprojekt mit einem Flyer, der am 18. März 2011 als Beilage des «Furttlers» in alle Haushaltungen der Region verteilt wurde. Er machte auf die Belastung des Furtbachs mit Wirkstoffen aus Pflanzenschutzmitteln aufmerksam, schlug Lösungen für einen Gartenunterhalt ohne Pflanzenschutzmittel vor und kündete die «Giftzwerg»-Aktionen im Furttal an. Wichtige Starthilfe erhielt die Kampagne durch die Gemeinde Dällikon, die anlässlich einer Medienorientierung darüber informierte, wie sie ihre Verkehrs- und Grünflächen ganz ohne Pflanzenschutzmittel unterhält.

### Hinaus auf den Markt

Grosses Interesse weckten die sieben Standaktionen, von denen vier im Rahmen von Sonderabfallsammlungen stattfanden. Eine Schautafel sowie mehrere Poster zeigten, wo der Giftzwerg sich versteckt hält und wie ihm das Handwerk gelegt werden kann. Ziel der Aktionen war zudem, die vielfältigen Einflüsse bewusst zu machen, denen unsere Gewässer ausgesetzt sind. An den Modellen der Pusch-Ausstellung «Wasser – alles klar!» konnten Kinder und Erwachsene spielerisch nachvollziehen, wie zum Beispiel verschmutztes



Wasser gereinigt wird oder warum sich Fische in einem naturnahen Bach wohler fühlen als in einem begradigten. Das Standpersonal gab Auskunft über den richtigen Umgang mit Pflanzenschutzmitteln und Haushalts-Chemikalien, und der Gartencoach beriet die Hobbygärtner, wie sie ihre Gärten pflegen können, ohne die Umwelt zu belasten. Genauso gefragt wie die Ratschläge waren aber auch der Brennesseltee, die «giftzwergfrei»-Kleber und die Fahnen.

### Mit dem Giftzwerg in die Schulen

Mit einer eigens für die Kampagne entwickelten «Giftzwerggeschichte» besuchten Pusch-Lehrkräfte vierzehn Klassen der Primarschule. Die Schülerinnen und Schüler erfuhren, wie Chemikalien unser Wasser verunreinigen und was wir alle zu sauberem Wasser beitragen können. Am Ende der Lektion waren die Kinder ausgebildete Giftzwergjäger, die sich, ausgerüstet mit einem ent-

Kinder auf der Jagd nach dem Giftzwerg – anschauliche Experimente überzeugen.

### Wie kann man mitmachen?

Die «Stiftung Praktischer Umweltschutz Schweiz Pusch» unterstützt diejenigen, die sich in irgendeiner Form an der Kampagne «Stopp den Giftzwerg» beteiligen wollen, bei der Planung und Durchführung ihres Vorhabens.

Weitere Informationen findet man im Internet unter [www.giftzwerg.ch](http://www.giftzwerg.ch) sowie bei Pusch ([www.pusch.ch](http://www.pusch.ch)), Urs Müller, Tel. 044 267 44 61, oder beim AWEL Amt für Abfall, Wasser, Energie und Luft, Zürich (Jürg Sinniger, Tel. 043 259 91 73).

sprechenden Ausweis, auch zuhause auf die Jagd nach dem Giftzwerg begaben. Weitere wichtige Aspekte der Kampagne waren die Tipps und Beratungsmöglichkeiten für einen giftfreien Gartenunterhalt, zu finden auf [www.giftzwerg.ch](http://www.giftzwerg.ch) sowie die Artikelserie im «Furttaler», die über die verschiedenen Aktionen berichtete. An den Furttalerinnen und Furttalern liegt es jetzt, den Giftzwerg weiterhin fernzuhalten!

### Den Giftzwerg vertreiben – machen Sie mit

Aufgrund der Erfahrungen aus diesem Pilotprojekt hat Pusch eine ganze Palette von Ideen für Informationsanlässe erarbeitet und Kampagnenmaterialien wie Flyer, Merkblätter, Broschüren, Giveaways, Plakate, Fahnen oder Kleber usw. entwickelt. Seit November 2011 stehen die Ideen unter [www.giftzwerg.ch](http://www.giftzwerg.ch) im Internet zur Verfügung. Zudem können über diese Adresse auch die Kampagnenmaterialien bezogen werden. Nun sind Gemeinden, Schulen, Vereine, Handel und Betriebe

eingeladen, sich der Kampagne anzuschliessen. Sie können dies tun, indem sie zum Beispiel Informationsanlässe durchführen, an denen Flyer und Merkblätter verteilt und Giveaways abgegeben werden. Plakate aufhängen, Flyer und Merkblätter auflegen oder verschicken. Ihr Engagement für eine saubere Umwelt mit einer Fahne oder einem Kleber kundtun. Für Schulen besteht die Möglichkeit, bei Pusch Giftzwerglektionen zu buchen.

Der Handel ist aufgerufen, neben Flyern und Merkblättern auch Alternativen zu gefährlichen Produkten anzubieten.

Quelle: «Zürcher UmweltPraxis» Nr. 67  
[www.umweltschutz.zh.ch](http://www.umweltschutz.zh.ch)

Autor: Jürg Sinniger

[www.labor.zh.ch](http://www.labor.zh.ch)  
[www.giftzwerg.ch](http://www.giftzwerg.ch)  
[www.pusch.ch](http://www.pusch.ch)

FCKW-Ersatzstoffe: Gut für die Ozonschicht, schlecht für das Klima

## Klimaschutz durch die Verminderung fluorierter Treibhausgase

**Das Montreal-Protokoll hat dazu geführt, dass die meisten ozonschädigenden Substanzen wie Fluorchlorkohlenwasserstoffe (FCKW) verboten wurden. Schöner Nebeneffekt: Da FCKW potente Treibhausgase sind, hat das stufenweisen FCKW-Verbot auch dem Klima genutzt. Doch nun droht ein «Rebound-Effekt», die Erderwärmung zusätzlich zu beschleunigen: Fluorierte Treibhausgase, die als FCKW-Ersatzstoffe in den letzten Jahren in zunehmenden Mengen in die Atmosphäre gelangten, sind ebenfalls sehr klimaaktiv, viele noch dazu extrem langlebig.**

Im Wissenschaftsmagazin «Science» empfiehlt ein internationales Forscherteam, die wirksamsten dieser Klimagase ebenfalls zu regulieren. Damit könnte der positive «Nebeneffekt» des Montreal-Protokolls für das Klima erhalten bleiben.

### FKW sind ebenfalls äusserst klimaaktiv

Es gilt als der erfolgreichste internationale Umweltvertrag – das inzwischen von 196 Ländern ratifizierte Montreal-Protokoll zum Schutz der Ozonschicht. FCKW und andere Ozonkiller werden als Folge davon in den kommenden Jahrzehnten nach und nach aus der Atmosphäre verschwinden. Von den sinkenden Konzentrationen profitiert auch das Klima, denn viele FCKW sind sehr treibhausaktiv. In vielen Prozessen, in denen früher FCKW eingesetzt wurden, kommen seither in zunehmendem Masse fluorierte Ersatzstoffe zum Einsatz, etwa Fluorkohlenwasserstoffe (FKW, grob gesagt: ähnliche Substanzen wie FCKW,

aber ohne Chlor), die das stratosphärische Ozon nicht mehr abbauen. Verwendung finden FKW als Kühlmittel in Klimaanlage und Kühlschränken, als Treibmittel für Sprays, als Lösungsmittel oder als Schäumittel bei der Schaumstoffherstellung. Der Haken an der Sache: FKW sind ebenfalls äusserst klimaaktiv, das in Autoklimaanlagen verwendete FKW-134a z.B. ist 1430 Mal stärker als das «klassische» Treibhausgas Kohlendioxid (CO<sub>2</sub>).

### Unerwünschte Nebenwirkungen

Auch internationale Umweltvereinbarungen können unerwünschte Nebenwirkungen haben: Die Senkung des Treibhausgasausstosses ist Gegenstand des Kyoto-Protokolls, das allerdings weder für den weltweit grössten Emittenten von Treibhausgasen, die USA (die es nie ratifiziert haben), noch für Schwellen- und Entwicklungsländer bindend ist. Ausserdem ist das Protokoll (zumindest bislang) auf den Zeitraum von 2008